

anschaulich und Vertiefung geistiger Tatsachen und theologischer Zusammenhänge. Ein paar Striche sagen da oft mehr als viele Worte. Auf 109 Bildtafeln gibt uns der bekannte Praktiker Pemsel klug ausgedachte und geschickt ausgeführte Vorlagen für die Katechese. Sie stammen aus jahrelanger Erprobung und sind die graphische Wiedergabe von seinem Werk: Unser Heil, ein Merkbuch für die katholische Berufsschuljugend, das in Jahresfrist bereits die vierte Auflage erlebte. Wertvoll ist auch die Einführung zur Technik, Theologie und katechetischen Begründung der Zeichnung im Religionsunterricht.

P. Johannes Kugler O.S.B.

Gustav Gerbert, Werkbuch der Kanzlearbeit. II. Der Weihnachtsfestkreis. Tyrolia Verlag, Innsbruck. 224 S., kart. S 58.—.

Das Buch ist sicherlich für den Seelsorger ein nützlicher Behelf und bietet eine Fülle von gedanklichen Anregungen für die Wortverkündigung unserer Zeit. Man kann aber nicht umhin, auf unrichtige Auffassungen hinzuweisen: Verf. schreibt S. 83: „... stellen wir fest, daß Weihnacht das Fest des Vaters (vom Autor gesperrt) ist. Es ist ja schade, daß wir nicht ein ausgesprochenes Gott-Vater-Fest haben.“ Daß Weihnachten ein Fest des Sohnes ist, steht von vornherein außer jedem Zweifel, desgleichen muß doch jegliche Wortverkündigung sich von der Tatsache leiten lassen, daß das Kirchenjahr als Inhalt das Heilswerk Christi hat. Deshalb gibt es in der Liturgie der Kirche kein Fest des Vaters. Ferner ist es irreführend, wenn man den hl. Stephanus als Laienapostel schlechthin bezeichnet. S. 108 steht wörtlich: „B) 1. Stephanus war Laienapostel. a) Er war Laie. Aktiver Laie.“ Der Satz: „Er war Diakon geworden...“ hebt im Zusammenhang, wie er vor uns steht, den Irrtum trotzdem nicht auf (S. 109). Stephanus war eben Diakon und als solcher erhielt er zugleich mit den übrigen sechs Diakonen von den Aposteln die Handauflegung. Siehe Apg. 6, 6: „... et orantes imposuerunt eis manus“. — Damit wollen wir den sonstigen praktischen Wert der Arbeit des Verfassers keineswegs herabmindern.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Seppelt, Franz Xaver: Geschichte der Päpste. Bd. I: Von den Anfängen bis zum Ausgang des VI. Jahrhunderts. 317 S., Ln. DM 25.—. Bd. II: Die Entfaltung der päpstlichen Machtstellung im Mittelalter. Von Gregor dem Großen bis zur Mitte des XI. Jh. 454 S., DM 31.—. 2. Auflage, Kösel Verlag, München.

Es ist kaum übertrieben, wenn man den vor wenigen Monaten verstorbenen Breslauer Professor Franz X. Seppelt den bedeutendsten neueren Geschichtsschreiber der Päpste neben Pastor nennt. Freilich, an Pastor gemessen scheint Seppelts Darstellung weniger wissenschaftlich zu sein, da er auf den „Ballast“ von Anmerkungen und Zitaten verzichtet; das Werk ist eben von vornherein für einen weiteren gebildeten Leserkreis bestimmt, der häufige Quellen- und Literaturnachweise entbehren kann, besonders, wenn ihm eine historisch verlässliche, objektive, logisch aufgebaute, flüssige und gut verständliche Darstellung geboten wird. Daß aber trotzdem absolut quellenmäßig und mit gewissenhafter Heranziehung und Benützung aller bedeutenden, auch der neuesten einschlägigen Veröffentlichungen gearbeitet wurde, das zeigen auch die beiden ersten Bände der Neuauflage mit den im Anhang verzeichneten reichen Literaturangaben für jedes Kapitel.

Schon die erste Auflage der auf sechs Bände berechneten Geschichte der Päpste (1931—41, Leipzig, Hegner; Bd. III und VI konnten Zeitumstände halber nicht in Druck erscheinen) war von Kritik und Leserschaft begeistert aufgenommen worden. Daß dies günstige Geschick auch den weiteren vier Bänden der Neubearbeitung widerfahren werde, ist — nicht nur zu hoffen, sondern — mit Sicherheit zu erwarten. Der soeben erschienene Band III wurde noch von Prof. Franz Xaver Seppelt selbst vollendet. Dem diesem Band beigefügten Nachwort ist zu entnehmen, daß die weiteren Bände von Herrn Priv.-Doz. Dr. Georg Schwaiger Neubearbeitet werden. Univ.-Prof. Dr. Maurus Schellhorn O.S.B.

Michel-Droit: Bei den Menschenfressern in Neu-Guinea. 272 Seiten, DM 9.80. F.-H.-Kerle-Verlag, Heidelberg, 1956.

Die überaus ansprechenden und lesenswerten Schilderungen von Michel-Droit berichten hauptsächlich über die Tätigkeit der französischen Sacré-Coeur-Missionäre. Mit großer Objektivität, ohne Schönfärberei wird das Bild gezeichnet. Aber gerade diese klare und sachliche Art der Berichterstattung vom heroischen